

heerten das Land. In Dublin jedoch, das früher ein unbedeutender Ort gewesen, kam es 851 zwischen den Fingals (weißen Fremden) und den Dhubgals (schwarzen Fremden) zu einem Kampfe, welcher mit dem Siege der letzteren endete. Von dem norwegischen Prinzen Amlave (Olav) wurde Dublin erweitert und befestigt; seine Brüder Ivar und Sitric gründeten und befestigten die Städte Kimerid und Waterford. Unter der Regierung von Flann Sinna (879—916) wurden die Normannen oder Ostmannen auf wenige feste Plätze an der Küste beschränkt, welche sie nur mit Mühe behaupteten. Erst ein unglückseliger Krieg zwischen Cormac Mc Cullinan, dem Bischof von Cashel und König von Munster, und dem Oberkönig Flann, der 908 mit einer Niederlage Cormacs endete, gab den Normannen neuen Muth. Sie breiteten sich bald wieder aus, verwüsteten 914 den Süden, zerstörten die Kirchen und ermordeten die Priester. Ihre Angriffe auf die Iren setzten sie auch noch fort, als schon das Christenthum bei ihnen Eingang gefunden hatte; indeß verachteten sie seitdem Kirchen und Klöster, und so ward allmählig ein friebliches Verhältnis zwischen den Eingebornen und den fremden Ansiedlern hergestellt. Englische Schriftsteller haben behauptet, die Iren hätten nicht vermocht, die Dänen zu bekehren; die Eroberung Irlands durch den englischen König Heinrich II. sei schon deßhalb sehr segensreich gewesen. Der einzige Grund für eine so sonderbare Annahme ist der Umstand, daß die Dänen in Irland die Unabhängigkeit der bei ihnen gegründeten Bischofsitze anstrebten und der Unterwerfung unter den Primas von Armagh eine Unterordnung ihrer Kirchen unter Canterbury vorzogen. Eine Verschmelzung der Dänen mit den Iren vollzog sich nicht; es war darum natürlich, daß die Dänen sich zu ihren Stammverwandten hingezogen fühlten, welche 1066 England erobert hatten. Lanfranc und der hl. Anselm weihten Bischöfe für Dublin, Kimerid und Waterford. Patricius, der zweite Bischof Dublins, ist der erste, der 1074 seine Weihe in England erhielt. Nach Patricius' Tode wurde Donat (Donagh), ein Mönch des Klosters in Canterbury, als Nachfolger gewählt und 1085 von Lanfranc geweiht. Er nennt sich in der Obedienz, welche er dem Erzbischof von Canterbury leistet, Dublinensis ecclesias antistes. Lanfrancs und des hl. Anselms Einnischung in die Angelegenheiten der irischen Kirche trübte das freundschaftliche Verhältnis zu den irischen Bischöfen nicht; dieselben erhielten auch später bei dem hl. Anselm sich Rath's.

Indeß entseffelten die Habsucht und Grausamkeit der Dänen, sowie die beständigen Fehden und Kriege auch in den Gemüthern der irischen Häuptlinge Leidenschaften, welche der Einfluß der Kirche bisher niedergehalten hatte. Die Fürsten und die Clangenossen, denen Loyalität über Alles ging, verbündeten sich nicht nur mit den Dänen gegen ihre Rivalen, sondern übten auch Gewaltthaten gegen Bischöfe, Cleriker und Mönche.

Kirchen wurden geplündert und entweiht, Geistliche in die Gefangenschaft geschleppt und ihrer Güter beraubt; Laien besetzten die Bischofsstühle mit ihren Anhängern. Nach dem Tode des hl. Maelbrigid (926) mahten sich die Fürsten von Armagh auch die erzbischöfliche Würde an; der hl. Bernarb nennt im Leben des hl. Malachias (o. 7) acht Laienerzbischöfe, die keine Weihen hatten, verheiratet waren und die geistlichen Functionen durch andere Bischöfe ausüben ließen. Unter der Herrschaft solcher Vorsteher büßte Armagh viel von seinem Ansehen ein; allein nicht weniger als 200 Jahre lang hatten die Dynastien von Armagh diese Würde inne. Auch anderswo benutzten die Fürsten ihre Stellung, um die Bischöfe von sich abhängig zu machen. In den Klöstern wurde während der Kriege die Zucht vielfach gelockert; Mönche und Cleriker mußten Kriegsdienste leisten, um sich gegen die Feinde zu vertheidigen; wenn ihre Klöster eingeäschert waren, irrten sie unflät umher, bis sie eine Zufluchtsstätte fanden. Daß gleichwohl die religiösen Gemeinden ihren Bestand aufrecht erhielten, ist nicht bloß der Zähigkeit des irischen Volkscharakters zuzuschreiben. Die Mitglieder der religiösen Häuser waren bestimmt, als Missionare zu wirken und bewegten sich den Verhältnissen anzupassen; hölzerne Häuser, Hütten aus Lehm und Flechtwerk ließen sich leicht wiederherstellen, und die irischen Mönche waren an Entbehrungen aller Art gewöhnt. So konnte trotz der Verwilderung in den äußeren Zuständen Irland nicht bloß im 7., 8. und 9. Jahrhundert der Tröger von Cultur und Wissenschaft sein, sondern auch im 10. und 11. Jahrhundert bedeutende Gelehrte und Künstler hervorbringen (vgl. d. Art. Religiöse Literatur).

Zur Anführung von Heiligen und Bischöfen aus dieser Periode müssen folgende Namen genügen. Der hl. Blaitimaic, aus fürstlichem Stamme, wurde Mönch, dann Abt, wollte als Missionar in die Fremde gehen, erlitt aber 824 den Martyrtod auf der Insel Hii. Im J. 801 starb die hl. Finnia, Abtissin, und 817 der hl. Arbatac, Abt von Kildare; 845 der hl. Ferdinnach; 879 Suibhuc O'Connaghta, Bischof von Kildare; 887 Moelbar, Bischof von Clonmacnoise. Noch berühmter ist sein Nachfolger Corppe (Corpreus), welcher als Haupt der Religiösen von fast ganz Irland genannt wird (gest. 900). Die Klöster blühten zu seiner Zeit wieder auf und wurden Zufluchtsstätten für die Armen und Bedrückten. Der hl. J. Abhlan, Abt von Derry (gest. 951), wird gepriesen als Vater der Armen. Aengus, der Verfasser des Martyrologiums von Tallaght, Schüler des heiligen Abtes Moelcatgen in Clonemagh, verließ sein Kloster, um unter dem hl. Maelruan, Abt von Tallaght, sich zu vervollkommen. Er verheimlichte seinen Stand und seine Gelehrsamkeit und verrichtete als Novize sieben Jahre lang die beschwerlichsten Feldarbeiten, bis endlich der Abt den wahren Werth des Heiligen erkannte. Ein